

Emmaus Ostermontag

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach. Lukas 24,13-35

"O ihr Toren, zu trägen Herzens zum Glauben!" sagt Jesus zu seinen Jüngern. "Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege?", das sagen später die Jünger selbst untereinander.

Wo eigentlich spielt es sich ab – das Ostergeschehen? Auf einem Friedhof? An einer Grabstelle? Oder nicht tatsächlich in einem Herzen, in einem Glauben? Noch immer legen heute viele den allergößten Wert darauf, dass es an einer Grabstelle war. Sie sagen: wäre es anders, so wäre es das Ende des christlichen Glaubens. Und manche sagen auch: es ist das Ende des christlichen Glaubens; denn es ist anders gewesen.

Jesus selbst, wenn wir die Bibel nur unbefangen genug lesen, scheint nicht auf das, was beim Grab war, sondern auf das, was im Herzen ist, den Finger zu legen. Ihn interessiert nicht, wieviel Phantasie wir wohl aufbringen können, um uns vorzustellen, dass ein Leichnam wieder lebendig geworden ist – oder sich in eine andere Gestalt verwandelt hat. Ihn interessiert nicht, was unser Verstand und unsere Gedanken für Operationen anstellen, um eine ungewohnte Vorstellung in unser Weltbild einbauen zu können, sondern ihn interessiert, was sich in uns mit unseren Herzen ereignet. Ob es da brennt, wenn wir uns mit den Worten der Jünger ausdrücken wollen, oder ob es da kalt ist. Ob wir – nun wieder mit den Worten von Jesus – "träge", unbewegt und unberührt bleiben, oder ob da etwas pocht, sich bewegt.

Gerade wenn wir diese Geschichte von den sog. Emmaus-Jüngern betrachten: Sie wissen das ja auch, dass das Grab am Morgen leer gewesen sein soll; sie wissen sogar, dass einige Frauen aus der Umgebung von Jesus dort Engelserscheinungen gehabt haben sollen – aber deshalb haben sie trotzdem noch nicht die Osterfreude erlebt, deshalb ist es trotzdem noch kalt, dunkel und

traurig in ihren Gemütern. Und was nützt ihnen da auch die strahlende Sonne oder das Zwitschern der Vögel oder das Blühen der Narzissen und Primeln, das sie um sich herum wahrnehmen können – das Entscheidende fehlt!

Wer Goethes "Faust" kennt, der denkt bei diesem Gang der Emmausjünger möglicherweise an Fausts Osterspaziergang: *"Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube"*. Vielleicht kennt der eine oder andere sogar, was ein anderer Dichter, Hölderlin, in einem Gedicht so formuliert:

*"Ach, es singt der Frühling meinen Sorgen
noch, wie einst, ein freundlich tröstend Lied,
aber hin ist meines Lebens Morgen,
meines Herzens Frühling ist verblüht."*

Weder die Botschaft von einem leeren Grab noch der ermunternden Frühling müssen uns mit Sicherheit zu dem mitreißenden Jubel bewegen, den wir als die Osterfreude bezeichnen, sondern dieser Jubel, dieser plötzliche Aufbruch (*"sie standen auf zu derselben Stunde"*) kommt auf stilleren, auf unerwarteten Wegen, und bei den Jüngern scheint wahrhaftig der Groschen erst pfennigweise zu fallen. Aber schließlich ist er gefallen! *"Brannten nicht unsere Herzen in uns, als er redete mit uns auf dem Weg?"*, so denken sie im nachhinein über eine bereits bemerkte gewisse Unruhe nach, aber erst beim Brotbrechen, da wird es ihnen endgültig klar oder fällt es ihnen wie Schuppen von ihren Augen.

Was bringt denn unsere Herzen zum Brennen? Was nimmt uns so hin, dass es geradezu unser Leben verändert? Es ist das Geschehen eines **Wiedererkennens**! Etwas, das sich einmal ganz tief eingegraben hatte in unsere Herzen, das aber nun verschwunden zu sein schien, steht neu wieder auf – in unseren Herzen! Das begibt sich bereits in diesem tiefen Ziehen, als die Jünger mit Jesus im Gespräch auf dem Wege die heiligen Geschichten berühren, die heiligen Weissagungen auch, dass vor die Herrlichkeit das Leiden gestellt ist; dass das Gotteskind durch das Dunkel hindurch muss, bevor es endgültig im Licht leben darf. Da beginnt es in ihren Herzen zu brennen! Ja, das hatte er doch schon selbst damals gesagt, bevor dann das Furchtbare geschah; bevor alles mit einemmal aus war. Die Jünger haben etwas tief Schmerzvolles erlebt, und jetzt erinnern sie sich: Ja, es musste ja auch alles so sein – es ist alles in einer unendlichen Ordnung, es hängt alles auf eine geheimnisvolle Weise zusammen, auch wenn wir es mit unserer Vernunft nicht begreifen. Die Herrlichkeit ist nicht zu trennen vom Leiden. Da wird es ihnen warm um das Herz! Da kommt ihnen Jesus schon nahe. Und dann vollends bei der Mahlzeit, beim Brechen des Brotes! Ich werde zerbrechen, so hatte es Jesus bei ihrer letzten gemeinsamen Mahlzeit vor seinem Tode gesagt, wie ich dieses Brot hier zerbreche – und gerade damit stiftet er nun Gemeinschaft und Leben.

Ja, er ist – neu – gegenwärtig, und diese Gemeinschaft besteht. Und nun werden die Jünger lebendig, nun werden sie selbst hineingezogen in das Auferstehungsgeschehen. Und es macht nun auch nichts, wenn Jesus vor ihnen ganz plötzlich verschwindet – in demselben Augenblick, in welchem sie ihn endgültig erkennen! Sie selbst sind es ja jetzt, welche auferstehen und leben! *"Sie standen auf zu derselben Stunde"* – das ist mehr als nur ein äußerliches Aufstehen. Und auch dass sie zurückgehen, um wieder bei den andern zu sein, wohin sie gehören, und die neu erwachte Flamme des Lebens auch dort zu entzünden – das ist ihr Ostern, das ist ihr Lebendigwerden, das ist ihre Auferstehung! – Ist nicht bei uns allen im Herzen der Funke, der von dem Leben Gottes und seiner Logik in dieser Welt etwas weiß – und den Jesus zur Flamme, zur Osterflamme anfachen möchte. Was könnten wir sehnlicher wünschen, als dass er es täte!

Die allermeisten Ostergeschichten der Bibel sind Geschichten einer Wiedererkennung. Und es sind Geschichten, in welchen der nun ewig lebendige Jesus in den Hintergrund tritt, damit wir als lebendig werdende Menschen Gottes in den Vordergrund treten! Wir könnten

sogar sagen: So, wie Jesus zu seinen irdischen Lebzeiten Gottes Vordergrund war, so sollen jetzt wir, durch Jesus gestärkt und ermutigt, Gottes Vordergrund werden. Uns meinte doch die Liebe von Gott! Uns meinte doch die Liebe von Jesus! Und wie könnte irgendeine Liebe uns meinen, wenn sie uns nicht in das Sein, in das Leben hineinstellt! Und wiederum weiter: Wie könnten wir tatsächlich in das Leben gestellt worden sein, wenn dieses Leben ein Leben ohne Gott wäre! Ist es aber ein Leben mit Gott - wie ist es das? Doch immer nur so, dass es Gabe und Aufgabe gleichzeitig ist! Gott sagt uns zu: Ich bin für dich da. Ich bin nicht Gott allgemein, sondern dein Gott! Ich stehe hinter dir, ich stehe neben dir, ich bin vor dir bereits, wohin du auch immer gelangst. Und wenn ich dich immer wieder auch etwas loslassen werde; wenn ich dich sogar so sehr loslassen werde, dass du zu schreien beginnst - ich werde dich niemals ganz los- oder fallenlassen!

Aber umgekehrt auch: Ich erwarte von dir, dass du genau dieses lebst und vertrittst und bewährst – mein sichtbarer Vordergrund in der Welt und unter den Menschen zu sein! Und denke nun nicht, es wäre da etwa mit dem Halten der Gebote getan oder etwa gar damit, dass du alles mögliche Schlimme, welches vielleicht andere tun, unterlässt und also nicht mordest, die Ehe bricht oder stiehlt! Sondern du sollst freigiebig sein! Du sollst versöhnungsbereit sein! Du sollst dich selbst zurückstellen! Du sollst opferbereit sein! Und sogar noch darüber hinaus: Du sollst das alles nicht gedrängt tun oder gequält, sondern in großer Gelassenheit und Gewissheit, in großem Glauben, in großer Hoffnung – in Liebe! Wenn du aber auf dem Weg dieser Übung nun bist – dann wirst nicht nur du in deinem Leben Jesus wiedererkennen, dann werde auch ich in dir Jesus erkennen! Und dann werden wir alle zusammengehören, wie wir zusammengehören nur können!

Was ist Ostern? Was ist Auferstehung? Dieses! Und wenn dieses nur da ist, wird sich alles andre schon finden!

(2009)